



Während dem imaginären Jesuskind „Weihrauch, Myrthen und Gold“ dargebracht werden, müssen Millionen von Kindern auf der Welt vor Hunger, Durst und Schmerzen leiden und auch elendig zugrunde gehen. Solange das anhält, ist für uns jede Krippendarstellung mit dem Jesuskind ein Hohn. Das Bild zeigt Kinder in den peruanischen Anden vor ihren ärmlichen Behausungen.

Foto: Gremer

## „Selber denken macht schlau“

Der bfg Bayern schreibt einen Ludwig-Feuerbach-Schülerpreis aus mit dem Motto: „Selber denken macht schlau“. Dafür gibt es folgende Preise:

500 Euro für den 1. Platz, 300 Euro für den 2. Platz und 200 Euro für den 3. Platz. Teilnehmen darf jede/r Schülerin/Schüler, die/der zum Zeitpunkt

der Einreichung den Ethikunterricht an einer allgemeinbildenden Schule in Bayern besucht (Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Oberschule). Jeder Teilnehmer darf genau eine Arbeit in Schriftform (als Ausdruck, PDF oder Datei) einreichen. Die Arbeit muss für den Unterricht in den Schuljahren 2019 oder 2020 erstellt worden sein (Seminararbeit, Referat). Eine Kopie des gültigen Schülerausweises muss beigelegt werden. Mit Unterschrift muss bestätigt werden, dass die Arbeit selbstständig angefertigt wurde und Zitate als solche gekennzeichnet sind. Die Ausschreibung läuft bis zum 29. Februar 2020. Die Preisverleihung erfolgt an unserem Feiertag, dem Welthumanistentag, also am 21. Juni 2020. Einreichungen per E-Mail an: [info@bfg-bayern.de](mailto:info@bfg-bayern.de) oder per Post an Bund für Geistesfreiheit (bfg) Bayern, Stichwort: „Selber denken

**SELBER  
DENKEN  
MACHT  
SCHLAU**

macht schlau“, Hemauerstr. 15, 93047 Regensburg. Anfragen über das bfg-Zentrum in Regensburg, Telefon 0941/64660048. Bürozeiten: dienstags 10-12 Uhr, donnerstags 14-17 Uhr, jeden 1. und 3. Samstag im Monat 15-17 Uhr. Kontaktperson Waltraud Gebert.

## Neues vom bfg Bayern

- Die nächste Sitzung des Landeshauptausschusses (LHA) findet am Samstag, 18. Januar 2020, in Bayreuth statt. Anschließend wird Vorsitzender Philipp Schramm vom bfg Kulmbach/Bayreuth die Teilnehmer durch das Kunstmuseum führen.
- Die Delegiertenversammlung des bfg Bayern mit Neuwahlen findet am 21. März 2020 in München statt.
- Der bfg Bayern organisiert vom 8. bis 10. Mai 2020 einen Ausflug nach Jena. Mittelpunkt soll die Besichtigung des Häckel-museums sein.
- Der Welthumanistentag findet am 21. Juni 2020 statt.
- Bei der letzten LHA wurden Erscheinungsbild und Inhalte der „Freigeistigen Rundschau“ sehr positiv bewertet.
- Vorsitzender Erwin Schmid wird mit dem Humanistischen Verband Deutschlands (HVD) Kontakt aufnehmen wegen einer möglichen Kooperation. Ein Gespräch mit Rainer Rosenzweig aus Nürnberg wird positiv bewertet.

## Weihnachtslied – chemisch gereinigt

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!  
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.  
Mutter schenkte euch das Leben.  
Das genügt, wenn man's bedenkt.  
Einmal kommt auch eure Zeit.  
Morgen ist's noch nicht soweit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden.  
Reiche haben Armut gern.  
Gänsebraten macht Beschwerden.  
Puppen sind nicht mehr modern.  
Morgen kommt der Weihnachtsmann.  
Allerdings nur nebenan.

Lauft ein bißchen durch die Straßen!  
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.  
Christentum, vom Turm geblasen,  
macht die kleinsten Kinder klug.  
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!  
Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün mit Osrambirnen -  
lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!  
Reißt die Bretter von den Stirnen,  
denn im Ofen fehlt's an Holz!  
Stille Nacht und heil'ge Nacht -  
weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!  
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!  
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!  
Gott ist nicht allein dran schuld.  
Gottes Güte reicht soweit . . .  
Ach, du liebe Weihnachtszeit!

*Erich Kästner*

## Weihnacht – eine kurze Geschichte von Elke Heidenreich

Als ich ein Kind war, kroch schon ab November die Angst vor  
Weihnachten in mir hoch.  
„Sonst noch was?“, sagte meine Mutter. „Ich feiere doch nicht  
den Geburtstag von einem, an den ich nicht glaube“, und „Wo  
war er denn im Krieg, der Herr Jesus!“

Später, als ich sehr viel älter und meine Mutter schon tot war, las

ich eine Geschichte von Luise Rinser über einen kleinen Jungen  
im KZ, der als Bote zwischen den Baracken hin und her geschickt  
wurde, bis die Nazis ihn erwischten. Sie hängten ihn auf, und alle  
mussten zusehen und weinten, und ein alter Mann rief verzwei-  
felt: „Wo ist jetzt Gott?“ Und ein anderer zeigte auf diesen gequäl-  
ten Jungen und sagte: „Dort hängt er.“

Vor Weihnachten ging ich mit meiner Mutter auf den Markt.  
Es war kalt, ich hatte rot gefrorene Hände und mochte meine  
kratzigen Handschuhe nicht anziehen. Meine Mutter kaufte Eier,  
Brot, Gemüse, Mandarinen, Kartoffeln, Würstchen. Bei uns gab es  
Weihnachten immer Kartoffelsalat mit Würstchen, also irgend-  
ein Ritual war schon da. Heiligabend, alle Jahre wieder, kam in  
unserer Straße zwar nicht das Christuskind auf die Erde nieder,  
aber doch immerhin Kartoffelsalat mit Würstchen. Auf dem Markt  
wurden die letzten Weihnachtsbäume verkauft, ich zupfte meine  
Mutter am Ärmel.

„Guck mal, da, ein ganz kleiner“, sagte ich zaghaft. Sie seufzte.  
„Was sollen wir damit. Baum ist Baum, ich will diesen ganzen  
Zirkus nicht, Lametta, Kerzen, Kugeln, das ist alles verlogen.“ Ich  
fand es nicht verlogen, ich sehnte mich danach, aber ich sagte  
lieber nichts mehr. Und dann auf einmal lenkte sie ein.

Ohne zu murren, schleppte ich die Zweige in meinen frierenden  
Händen nach Hause und legte sie auf den Küchenbalkon, damit  
sie frisch blieben. Noch ein Tag bis Weihnachten. Ich wollte  
meiner Mutter gern etwas schenken, doch sie wollte ausdrücklich  
kein Geschenk. Bloß nicht, sagte sie, steht alles nur dumm rum,  
und du kriegst auch nichts, wir haben kein Geld.

Aber auf dem Balkon lagen immerhin die Zweige, und auf der  
Straße traf ich zufällig meinen Vater, der mir einen großen Karton  
Marzipankartoffeln brachte und sagte: „Frohe Weihnachten!“  
und „Sie ist eben so, da kann man nichts machen.“ Dann fuhr er  
wieder ab, zu einer seiner Geliebten.

Ich setzte mich an den Küchentisch, als meine Mutter weg war,  
und schrieb ein Weihnachtsgedicht für sie. Ich dichtete und malte  
Tannenzweige und Kerzen und klebte das Ganze auf eine Pappe  
und verzierte es mit einem Goldbändchen rundum. Das war mein  
Geschenk. Noch einmal schlafen.

Am Nachmittag des 24. Dezember kochte meine Mutter die  
Kartoffeln für den Kartoffelsalat. Ich saß bei ihr in der Küche,  
schnippelte die Gürkchen, wir hörten Radio, und sie sang mit bei  
schönen Arien und Liedern, aber nicht bei Weihnachtsliedern. Der  
Ofen bullerte, die Zweige lagen immer noch auf dem Balkon.  
„So“, sagte meine Mutter, „jetzt gehst du mal bei Frau Wiede-

mann vorbei und wünschst ihr schöne Weihnachten und bringst ihr diesen Stollen, und bleib ruhig ein bisschen bei ihr, sie ist ganz allein, und dann kommst du wieder. Und zieh die Handschuhe an.“

„Die kratzen“, sagte ich. Ich nahm den Stollen und ging los. Es wurde schon dämmrig. Ich hatte nur noch sehr wenig Hoffnung auf ein einigermaßen vernünftiges Weihnachten und sah neidisch und wehmütig in anderen Wohnungen, wie der Baum geschmückt wurde oder schon brannte. Ich war elf oder zwölf Jahre alt.

Als ich zurückkam, stand in unserem sonst nie benutzten Wohnzimmer auf dem runden Tisch ein mit Silberfolie umkleideter Eimer, in dem unsere großen schönen Zweige steckten, geschmückt mit reichlich Lametta, silbernen Kugeln und weißen Kerzen, die meine Mutter jetzt vorsichtig anzündete. Unter dem Baum lagen weihnachtlich verpackte Geschenke.

Alles für mich! Ich machte mich sofort ans Auswickeln, aber dann fiel mir mein eigenes Geschenk ein. Ich holte das Gedicht, meine Mutter las es stumm, nahm mich in den Arm und sagte: „Danke. Das ist schön.“ Mehr nicht, aber das war bei ihr schon viel. Und erst danach packte ich weiter aus, es gab Bücher und einen schwarzen Muff aus glänzendem Kaninchenfell. Ich steckte meine Hände hinein, meine Nase, ich liebte ihn sofort, ich liebe ihn immer noch, und das ist ungefähr sechzig Jahre her. Ich habe in meinem Leben auf vielen Reisen und Umzügen Dinge verloren, weggeworfen, oder sie sind einfach verschwunden. Der Muff ist noch da. Er sieht nicht einmal zerrupft aus, und im Winter stecke ich noch immer meine Hände hinein und denke an meine Mutter.

Als sie tot war, ordnete ich ihre Sachen. Darunter war ein Schuhkarton mit Kinderzeichnungen und kleinen Geschichten von mir. Sie, die alles wegwarf, hatte das fast fünfzig Jahre lang verwahrt. Auch das Weihnachtsgedicht von damals war dabei. Es ging so:

Weihnachten ist überall,  
denn da liegt das Kind im Stall.  
Deshalb schenkt man sich dann was,  
Weihnachten macht allen Spaß.  
Doch wir glauben da nicht dran,  
dass das Kind von Gott sein kann.  
Deshalb feiern wir das nicht,  
und es gibt kein (!) Baum mit Licht.  
Macht nichts, ich bin trotzdem froh  
und die Mama ebenso.  
Frohe Weihnachten.

*(Elke Heidenreich: Alles kein Zufall. Kurze Geschichten. 234 Seiten. Fischer Taschenbuch. 9,99 Euro.)*

## Gespräch zwischen bfg Bayern und Kultusministerium

Am 8. Oktober kamen Vertreter des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) Bayern zu einem längst fälligen Gespräch zusammen. Das Kultusministerium wurde vertreten durch Referatsleiter Dr. Wolfgang Mutter (hat leider kurzfristig absagen müssen), Leitender Ministerialrat Dr. Dieter Schütz und Thomas Wendl (kath. Religionslehrer), der bfg Bayern durch Landesvorsitzenden Erwin Schmid, Dr. Wolfgang Proske, Michael Wladarsch, Raimund Jungbauer, Louisa Wladarsch und Doris Schmid. Eingangs begründete Dr. Proske den Wunsch nach einem Gespräch mit der zunehmenden Anzahl konfessionsfreier Menschen in Bayern und damit die Notwendigkeit, im Ethik-Lehrplan auch Kenntnisse über die verschiedenen Weltanschauungen, darunter den Bund für Geistesfreiheit, zu vermitteln. Michael Wladarsch bemerkte dazu, dass sich nach dem Ethikunterricht kein Schüler als „Nichts“ fühlen sollte. Louisa Wladarsch beklagt die fehlende Darstellung des Atheismus. Thomas Wendl gab darauf zur Antwort, dass man nur zu ihm in den Religionsunterricht hätte kommen müssen, um gut informiert zu sein. Damit konnte sich der bfg Bayern keinesfalls anfreunden. Im übrigen verwechselte hier Wendl die nicht-religiöse Weltanschauung mehrfach mit Philosophie. Zu der Forderung von Doris Schmid gehört eine Gleichbehandlung der Weltanschauungsgemeinschaft Bund für Geistesfreiheit mit den Religionen. Erwin Schmid erläuterte die Notwendigkeit von Informationen über das Angebot des Bundes für Geistesfreiheit, weil ansonsten gewisse Schüler orientierungslos seien. Raimund Jungbauer vom Sonderpädagogischen Zentrum legte dar, wie notwendig dort die Behandlung von weltanschaulichen Fragen seien. Nach Erwin Schmid stünde der Bund für Geistesfreiheit an neuer Stelle der Körperschaften des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.), weshalb er wichtig sei. Dr. Schütz bemerkte abschließend, dass eine sachliche Information nach Überprüfung durch Experten vorstellbar sei. In angemessener Zeit sollte das Referat Ethikunterricht seine Änderungswünsche zur Unterrichtseinheit „Der Bund für Geistesfreiheit als Organisation der Konfessionsfreien“ vorlegen.

*Erwin Schmid*

## Nachhaltigkeit – Wie kann sie gelingen?

Die Freie Akademie lädt herzlich zu ihrer wissenschaftlichen Tagung zum Thema „Nachhaltigkeit – Wie kann sie gelingen?“ vom 21. bis 24. Mai 2020 in der Frankenakademie Schloss Schney bei Lichtenfels/Oberfranken ein. Alexander von Humboldt (1769-1859) erforschte die Erde und berichtete über ihre Zusammenhänge. Er sammelte durch seine Reisen und Beobachtungen zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse und entwickel-



*Prunk und Pomp sind überall im Christentum zu finden, hier vor einem Devotionalienladen in Rom. Foto: Gremer*

te die Zusammenhänge der Ökosysteme und den menschlichen Einfluss darauf. Damit war er Pionier der Klimaforschung. Darauf bauen die weiteren Forschungen der letzten 250 Jahre auf und entwickelten weitergehende Modelle. Lange Zeit waren diese Prognosen und Auswirkungen nur in fernen Ländern bedrohlich. Extremwetterereignisse wie Starkregen, Klimaänderungen, Stürme und Dürre nehmen allerdings auch in Deutschland zu. Die Erde zeigt somit ihre Grenzen auf. Beängstigend ist, dass die aus den Modellen entwickelten Vorhersagen früher Realität und trotzdem noch angezweifelt werden.

In der menschlichen Geschichte entstand schon früh die Erkenntnis, dass der Mensch ein Teil der Natur ist, in der er wirkend und ihren Gesetzen unterworfen lebt. Natur und Umwelt sind die Lebensgrundlagen des Menschen, ja der gesamten belebten Natur auf der Erde. In den letzten Jahrzehnten haben wir Raubbau an den natürlichen Ressourcen betrieben, haben die ökologische Sicherheit sträflich vernachlässigt, Umweltprobleme globalen Ausmaßes zugelassen und Klima, Atmosphäre, Wasser, Boden, Flora und Fauna wesentlich geschädigt. Welche Ursachen sehen wir hierfür, und welche Entwicklungen zu Veränderungen müssen wir umgehend einleiten? Wie kann die ökologische Wende nachhaltig gelingen?

Die Bewegung der „Fridays for Future“ mahnt an, aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen die entsprechenden Aktionen abzuleiten. Eine neue Ethik und Kultur des Lebens unter Achtung der

natürlichen Grenzen ist erforderlich. Wir sind hierdurch aufgefordert, globale Strategien zu entwickeln, die eine erdverträgliche Lebensweise im Anthropozän ermöglichen.

Auf der Jahrestagung der Freien Akademie 2020 wollen wir anthropogen, ökonomisch, pädagogisch, verantwortungsethisch, verbraucherpraktisch und technologisch begründbare Ursachen der Menschheitskrise sowie Möglichkeiten dieser Bereiche für Nachhaltigkeit diskutieren. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Daseins- und Wertefragen zu dieser Thematik intensiv und interdisziplinär zu erörtern.

*Anmeldung erbeten, nähere Angaben folgen in der nächsten Ausgabe.*

## Die Abgründe der Evangelischen Kirche

Im Stuttgarter LKA Longhorn werfen Experten und Expertinnen einen kritischen Blick auf die Evangelische Brüdergemeinde in Korntal. Ist die Aufarbeitung der Missbrauchsvorwürfe gelungen? Ein Gespräch mit Matthias Katsch über die schauerliche Geschichte der Heimerziehung, Ruhigstellung durch Medikamente und Entschädigung.

Kinderschuhe stehen verloren am Rand der großen Bühne, kleine Turnschuhe, bunte Hausschuhe, weiße Mini-Sandalen. Dahinter das große Podium der Experten, die sich auf Einladung der Selbsthilfegruppe Heimopfer Korntal im LKA Longhorn einge-

funden haben an diesem grauen Novembersonntag, um über Missbrauch und Zwangserziehung in den Heimen der Evangelischen Brüdergemeinde zu sprechen. Und über die Folgen für die betroffenen Kinder. Die evangelische Landeskirche hatte gekniffen, und so musste Klaus Andersen, der weltliche Vertreter der Brüdergemeinde, die Vorwürfe allein parieren. Und die kamen reichlich. „Es war die Hölle auf Erden“, sagt Angelika Bandle von der Selbsthilfgruppe auf dem Podium. Kratzige Stimme, klare Kante, unerschrocken – sie ist die Mutter Courage der ehemaligen Heimkinder. Matthias Katsch, der vor fast zehn Jahren den sexuellen Missbrauch im Canisiuskolleg in Berlin öffentlich gemacht hat, sitzt als Betroffener in der unabhängigen Aufklärungskommission des Bundes und an diesem Tag als Experte auf dem Podium.

**Herr Katsch, Sie haben vor drei Jahren die Diskussion beim evangelischen Kirchentag in Stuttgart zur Heimgeschichte in Korntal verfolgt. Jetzt saßen Sie mit anderen Experten auf dem Podium, das heftig mit der Evangelischen Brüdergemeinde ins Gericht ging. Muss die Aufklärung der Missbrauchsvorwürfe in den Heimen der pietistischen Brüdergemeinde wieder zurück auf Null?**

Nicht auf Null. Aber spätestens nach dieser Diskussion ist klar, dass es noch keinen Abschluss gibt. Vieles ist noch nicht bearbeitet, etwa die Folgen der Misshandlungen für das Leben der ehemaligen Heimkinder, die mangelnden Bildungschancen, die fehlende Rente, die Biografien, die oft in der Obdachlosigkeit endeten. Es gibt ehemalige Heimkinder, die sich nicht ausreichend einbezogen fühlen. Experten, die nicht mehr mitarbeiten wollten, weil sie den Eindruck hatten, es läuft in die falsche Richtung. Das alles zeigt, dass ein neuer Anlauf nötig ist. Da würde ich mich dem Theologen und Psychotherapeuten Helmut Elsässer anschließen, der das sehr deutlich formuliert hat: Es braucht eine zweite Runde, um eine Vertiefung und Verbreiterung der Aufarbeitung und ein anderes Miteinander zu organisieren.

**Darüber wird sich die Brüdergemeinde nicht freuen. Und die Kirche auch nicht.**

Ja, das mag so sein. Doch das Thema Korntal könnte die evangelische Kirche Deutschland schon bei ihrer nächsten Synode zum Thema Aufarbeitung beschäftigen. Denn Korntal ist in doppelter Hinsicht ein spezieller Tatort. Es ist einmal Teil der dunklen, der schauerlichen Geschichte der Heimerziehung, der bis heute nicht richtig aufgearbeitet ist.

**Professor Manfred Kappeler, der mit am Runden Tisch Heimerziehung saß, hat von 800.000 Jungen und Mädchen gesprochen, von Kindern und Jugendlichen, die über Jahrzehnte zwangserzogen wurden.**

Korntal ist darüber hinaus aber auch die Geschichte einer

pietistischen Ausprägung innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland. Es kommt, gerade bei einer pietistischen Gruppierung, der religiöse Aspekt dazu: Es wurde nicht nur geschlagen und mit Zwang gefüttert, sondern es wurde auch immer zwischendurch gebetet. Nicht zuletzt deswegen verdient dieser spezielle Ort einen zweiten Blick.

**Betroffene Korntaler Heimkinder schilderten eindringlich, wie sie zu den Mahlzeiten immer ihr Becherle mit bunten Pillen bekamen. Welche Rolle spielt der Medikamentenmissbrauch in dieser zweiten Phase der Aufklärung?**

Die Folgen dieser medikamentösen Ruhigstellung für das Leben der Betroffenen wurden nicht ausreichend berücksichtigt. Und natürlich muss es Entschädigung geben. Anerkennungszahlungen sind schön und gut, das hat die katholische Kirche in Korntal auch gemacht. Aber erst Entschädigung hat eine Bedeutung. Nämlich die Erkenntnis: Wir haben etwas falsch gemacht und übernehmen die Verantwortung für die Folgen. Wie das zu finanzieren ist, das ist erst die zweite oder dritte Frage. Erstmal muss man zu der Erkenntnis kommen, als Gemeinschaft, als Institution müssen wir entschädigen für das, was wir falsch gemacht haben.

**Neben Ihnen saßen auf dem Podium Expertinnen und Experten, Betroffene und der weltliche Vorsteher der Brüdergemeinde, aber kein Vertreter der evangelischen Landeskirche. Ducken sich dort die Verantwortlichen weg?**

Ich fürchte, manche in der evangelischen Kirche sind der Meinung, mit den bisherigen Aufklärungsversuchen in Ahrensberg . . .

**. . . dort in Schleswig-Holstein hat ein Pastor und Religionslehrer in den 1970er- und 1980er-Jahren Mädchen und Jungen missbraucht . . .**

. . . und Korntal ist das Thema erledigt. Haken dran. Dass das nicht so ist, hat die heutige Diskussion deutlich gemacht. Es ist gut, dass sich der weltliche Vorsteher der Brüdergemeinde, Herr Andersen, gestellt hat, das war nicht einfach. Ich empfinde es als einen Mangel an Respekt gegenüber den Heimkindern, dass kein Vertreter der Landeskirche anwesend war. Ohne das enorme Engagement der Betroffenen und ihrer Selbsthilfgruppen wäre bis heute noch nichts aufgearbeitet. Und die Betroffenen brauchen auch weiterhin Unterstützung für ihre Arbeit.

**Gefragt wäre die evangelische Landeskirche auch beim Thema Werner Bitzer. Dem Korntaler Ex-Heimleiter, der vielen Betroffenen als schlagender, strafender Erzieher in Erinnerung ist, hat von der Diakonie Korntal, aber auch von der Diakonie der Landeskirche das Kronenkreuz in Gold verliehen bekommen. Warum haben die Brüdergemeinde und die evangelische Landeskirche diese Ehrungen nicht längst zurückgezogen?**

Dass das noch nicht passiert ist, ist schwach, wenn in einem Aufarbeitungsprozess ein Täter glaubhaft identifiziert wurde. Da muss es dann ein Signal geben an den diakonischen Dachverband, diese Ehrung zurückzunehmen. Und ich würde mir wünschen, dass die Brüdergemeinde zusammen mit der Selbsthilfeinitiative Korntal gemeinsam einen Brief an das Bundespräsidialamt schreibt mit der Bitte, auch das Bundesverdienstkreuz rückgängig zu machen. Das geht. Und es wäre ein starkes Zeichen, wenn Brüdergemeinde und Selbsthilfegruppe das gemeinsam machen würden.

**Sie sitzen seit Mai in der unabhängigen Aufklärungskommission. Die wollte die Eckpunkte einer Aufklärung im Herbst veröffentlichen. Wann ist es soweit?**

Sie werden am 3. Dezember in Berlin vorgestellt.

**Die evangelische Brüdergemeinde scheint da schneller zu sein. In einer Pressemitteilung vor wenigen Tagen wird die Aufarbeitung zwar nicht beendet. Doch das Korntaler Forum Aufarbeitung, so steht da zu lesen, habe bereits „konkrete Vorschläge für eine Standardisierung von Aufarbeitungsprozessen“ an verantwortliche staatliche und kirchliche Stellen übermittelt. Ist das nicht etwas vermessen?**

Ich finde es richtig, sich mit anderen darüber auszutauschen, welche Erfahrungen man gemacht hat und was man gelernt hat in dem bisherigen Aufarbeitungsprozess. Aber man darf die berechtigte Kritik von Betroffenen und Experten dabei nicht ignorieren. Ich bin sicher, der Prozess der Aufarbeitung wird die Brüdergemeinde ebenso weiterhin beschäftigen wie die Betroffenen, die mit den Folgen der Gewalt in ihrem Leben weiterleben müssen.

**Herr Katsch, im Sommer haben Sie den Kulturpreis der Internationalen Paulusgesellschaft erhalten für Ihr fast zehnjähriges Engagement gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in der katholischen Kirche. Was bedeutet Ihnen dieser Preis?**

Es freut mich besonders, weil diese Anerkennung aus dem Kreis der Leute kommt, die sich der Kirche verbunden fühlen, sie aber kritisch sehen. Das ist eine Anerkennung für das, was wir als Eckiger Tisch seit Jahren ehrenamtlich zu leisten versuchen.

**Sie haben den sexuellen Missbrauch im Canisiuskolleg in Berlin öffentlich gemacht, weit fast zehn Jahre setzen Sie sich für die Aufklärung und die Betroffenen ein, auch hier in Korntal. Was treibt Sie an?**

Was einen weitertreibt, ist die Genugtuung, dass wir etwas in Gang gebracht haben. Dass wir heute mehr Schutzkonzepte haben, dass es in der Kirche und in der Gesellschaft im Bereich sexueller Kindesmissbrauch mehr Engagement gibt, mehr Bewusstsein, mehr Schulung, mehr Aufmerksamkeit, auch wenn es für die

Dimension des Problems noch lange nicht ausreicht. Was mich antreibt, ist vor allem das Schicksal von ganz vielen Menschen, die unter den Folgen von sexuellem Missbrauch bis heute leiden. Und die uns immer wieder schreiben und um Rat fragen. Wir am Eckigen Tisch oder die Selbsthilfegruppe Korntal machen diese Arbeit ehrenamtlich. Ich finde, es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, diese Gruppen zu unterstützen. Und das geht klar an die Länder- und Bundesverantwortlichen.

*aus KONTEXT Wochenzeitung. Das Onlinemagazin aus Stuttgart. Nr. 449 vom 09.11.2019.*

*Kommentar der FR: Wir haben den Bericht übernommen, um zu zeigen, welche Abgründe sich bei den Kirchen auftun. Der Missbrauch wird vor allem durch eine abgeschottete Heimerziehung ermöglicht. Die Forderung kann nur lauten: Mehr Öffentlichkeit und staatliche Kontrolle und Aufklärung.*

## Urzeitliche Inselbewohner

Der Fund einer neuen hominiden Spezies auf den Philippinen gilt als einer der wichtigsten archäologischen Funde der letzten Jahre. Er stellt die Evolutionsgeschichte auf den Kopf. Es waren nicht die ersten philippinischen Ausgrabungen. In den 1970er-Jahren entdeckte der amerikanische Historiker Robert B. Fox menschliche Überreste mehrerer Individuen in der Tabon-Höhle auf der Insel Palawan. Damals war es unüblich, weiter als zwei Meter tief zu graben, da dies sehr kostspielig und mit erhöhten Sicherheitsrisiken verbunden war. In den 90er-Jahren begann der australische Anthropologe Mike Moorwood Ausgrabungen auf der indonesischen Insel Flores, auf der schon seit den 50er-Jahren immer wieder Werkzeuge und tierische Fossilien entdeckt worden waren. 2003 grub er tiefer als gewöhnlich und beförderte in der Höhle Liang Bua eine menschliche Schädelkappe und diverse Knochen zutage. Der Fund war eine Sensation. Bisher hatte man geglaubt, dass erst der Homo sapiens die Insel Flores besiedelt haben könnte, da sie nie Teil der asiatischen Kontinentalplatte gewesen war und man seinen Vorgängern eine Seeüberfahrt nicht zugetraut hatte. Der über 60.000 Jahre alte Homo floresiensis widersprach dieser Theorie.

*aus taz. die tageszeitung vom 04.10.2019, gekürzt.*

*Kommentar der FR: Und da halten sich gewisse Menschen noch an die Bibel und gehen davon aus, dass Adam und Eva die ersten Menschen gewesen sein sollten.*

## Kirchen laufen Mitglieder davon

Die evangelische und die katholische Kirche haben Hunderttausende Mitglieder verloren. Die Zahl der Austritte stieg im Jahr 2018 erheblich. Die Gründe sind vielfältig. 216.078 Katholiken verließen im vergangenen Jahr ihre Kirche, wie die Deutsche Bischofskonferenz mitteilte. Das sind rund 29 Prozent mehr als im Vorjahr und etwa 0,9 Prozent aller Katholiken im Land. Der

Sekretär der Bischofskonferenz, Pater Hans Langendörfer, sprach angesichts der zweithöchsten Zahl seit der Wiedervereinigung von einer „besorgniserregenden“ Statistik. Noch mehr Mitglieder verlor die evangelische Kirche. 220.000 traten aus, gab die Evangelische Kirche in Deutschland bekannt.

aus tagesschau.de vom 19.07.2019.

## „Tot ohne Gott“

Passend zum November fanden beim bfg Erlangen und beim bfg Regensburg zwei Vortragsveranstaltungen statt mit dem gleichen Thema „Tot ohne Gott“. Vortragender war Prof. Dr. Franz Josef Wetz aus Schwäbisch-Gmünd. Über „Tot ohne Gott“ erschien ein Buch von ihm beim Alibri Verlag in Aschaffenburg. - Der Wunsch, dem Tod ein Schnippchen zu schlagen, findet sich zu allen Zeiten und in allen Kulturen. Die meisten Religionen reagieren auf die menschliche Furcht vor dem Ende mit dem Angebot des ewigen Lebens. Doch wie geht der moderne Mensch, für den Gott längst tot ist, mit der Unausweichlichkeit des eigenen Todes und dem Ableben seiner Nächsten um? Viele Zeitgenossen behaupten, zwar Angst vorm Sterben, aber keine Angst vorm Tod zu haben. Der Philosoph Franz Josef Wetz sieht darin ein Ausweichmanöver. Wer am Leben hängt, findet sich nicht so leicht mit seiner Vergänglichkeit ab. Gerade für diesseitsorientierte Menschen bedeutet das eigene Ende größtmöglichen Verlust. So natürlich der Tod biologisch auch ist, die Rückkehr ins Nichts erteilt uns allen eine bittere Lektion. Wetz lässt sich nicht auf religiöse Illusionen ein. Er beruhigt nicht voreilig mit rationalen Beschwichtigungen oder philosophischen Ratschlägen. Wetz sucht nach existentiellen Erleichterungen bei der Bewältigung des Todes in unserer säkularen Kultur. Sein neues Buch ist eine zeitgemäße Aufklärungs- und Trostschrift mit hoher lebenspraktischer Relevanz.

Frank Riegler

## Gründungsversammlung des (neuen) bfg Nürnberg

Am Freitag, 29. November 2019, ab 18 Uhr soll die Gründungsversammlung des (neuen) bfg Nürnberg stattfinden, und zwar im Marmorsaal am Gewerbemuseumsplatz 2 in Nürnberg (2. Stock, Aufzug vorhanden). Gäste von anderen Ortsgemeinschaften sind dazu auch eingeladen. Um darauf vorbereitet zu sein, wäre der bfg Nürnberg für eine Voranmeldung per E-Mail dankbar.

Kontaktadresse: Dr. Rainer Rosenzweig, Herriedener Str. 44, 90449 Nürnberg, Telefon 09131/85 24 002, E-Mail: info@rainerrosenzweig.de

## Täter Helfer Trittbrettfahrer

Wir können, was in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland, Europa und Nordafrika geschehen ist, nicht mehr ändern. Aber wir alle können dieses Geschehen sorgfältig studieren und durch konsequente Erweiterung unserer historischen Kenntnisse eine ethisch angemessene Haltung gegenüber dem NS-System und seinen Trägern aufbauen. Nicht nur im Allgemeinen und im räumlich eher Fernen, sondern auch im Nahbereich, vor unserer eigenen Haustür. Die Buchreihe „Täter Helfer Trittbrettfahrer“ will in zehn regional gestaffelten Bänden das Wissen über den Nationalsozialismus in Baden-Württemberg sowie ausgewählten angrenzenden Gegenden neu hinterfragen. 127 Autorinnen und Autoren treten an, um dazu eine möglichst faktenbasierte, bewusst quellengestützte NS-Täterforschung im Lande voranzubringen. Der nunmehr erschienene 10. Band befasst sich mit Stuttgart und der Gegend rund herum. Die Buchreihe „Täter Helfer Trittbrettfahrer“ soll 2020 auf Bayern erweitert werden. Band 1 wird sich mit Bayerisch-Schwaben (Nord) und Neuburg befassen. Herausgegeben wird die Buchreihe von Dr. Wolfgang Proske, Diplom-Sozialwissenschaftler und ehemaliger Geschichtslehrer. Er ist Mitglied bei Freidenkerinnen/Freidenkern Ulm/Neu-Ulm, der mit dem bfg Bayern korporativ verbunden ist.

*Täter Helfer Trittbrettfahrer. Herausgegeben von Wolfgang Proske. 10 Bände. Kugelbergverlag. je Band 23,99 Euro.*

## Freidenker-Kalender 2020 „Gegen den Strom“

„Alle Jahre wieder . . .“ kommt der Freidenker-Kalender. Diesmal hat er das Motto „Gegen den Strom“. Vertreten sind namhafte Persönlichkeiten der atheistischen Szene. Auf den einzelnen Kalenderblättern finden sich Fotos und Aquarelle, dazu jeweils ein kurzer oder längerer Text sowie ein Kalendarium mit Hinweisen auf bekannte Persönlichkeiten. Eine Fundgrube für alle, die Freude an Farbe und Infos haben. Der Kalender ist eine Gemeinschaftsarbeit von Mitgliedern der Freidenkerinnen/Freidenkern Ulm/Neu-Ulm.

*Freidenker-Kalender 2020 „Gegen den Strom“. DIN A4. 15 Seiten. Spiralbindung. 8,50 Euro + Porto. Erhältlich bei Freidenkerinnen/Freidenkern Ulm/Neu-Ulm, Postfach 1667, 89006 Ulm oder verlag@alibri.de*

## Jesus – gefangen in seinen Irrtümern

Jesus von Nazareth wird von Gläubigen, aber auch der Kirche Fernstehenden als ein Ideal betrachtet – als Vorbild, guter Mensch und Menschenfreund, dessen Lehre auch heute noch für viele von Bedeutung ist. Die Faszination ist ungebrochen und zeigt sich in einer wahren Flut von verherrlichenden Büchern. Da ist es mehr als angebracht, auch auf die negativen Seiten dieses

galiläischen Wanderpredigers aufmerksam zu machen und das bei Gläubigen wie Religionsfreien völlig verkitschte Bild zurechtzurücken. Genau dies will der frühere Theologe Heinz-Werner Kubitzka leisten: ein Jesusbuch ohne Kitsch und unter Berücksichtigung auch derjenigen Bibelstellen, die von den Kirchen meist verschwiegen werden. Kubitzka zeigt einen Jesus, der gefangen ist in seinen Irrtümern, Übertreibungen und gedanklichen Abstrusitäten. Täter und Opfer seines religiösen Extremismus, der ihn schließlich das Leben gekostet hat. Spannend, sachkundig und mit einem Schuss Ironie vermittelt Kubitzka eine ganz neue und sehr kritische Sicht auf Jesus.

*Heinz-Werner Kubitzka: Jesus ohne Kitsch. Irrtümer und Widersprüchlichkeiten eines Gottessohnes. 272 Seiten. Tectum Verlag. 19,90 Euro.*

## Vatikan und Homosexualität

Der Vatikan ist eine der größten homosexuellen Gemeinschaften der Welt. Und zugleich geprägt von unnachgiebiger Homophobie. Erst diese Doppelmoral macht dieses System des Schweigens und die rigide Sexualmoral der katholischen Kirche begreifbar. Der französische Journalist Frédéric Martel schreibt in einer augenöffnenden Reportage die Geschichte der letzten 50 Jahre des Vatikans neu. Er entlarvt den weltweiten Machtzirkel homosexueller Priester, Bischöfe und Kardinäle, genannt die „Gemeinde“. Sie verhindern jede Liberalisierung, um ihr Doppelleben zu schützen. Ob es um Kondome geht, um die gleichgeschlechtliche Ehe oder das Zölibat. Auch das Schweigen über sexuellen Missbrauch ist Teil dieses Systems. Ein Buch, das die Pontifikate von Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus in gänzlich neuem Licht zeigt. Grandios geschrieben, hautnah, spannend wie ein Roman über Macht und Intrigen im Vatikan.

*Frédéric Martel: Sodom. Macht, Homosexualität und Doppelmoral im Vatikan. 672 Seiten. S. Fischer Verlag. 26 Euro.*

## links – rechts – oben – unten

Kaum ist der HumanistenTag in Hamburg vorbei, wirft schon der nächste seine Schatten voraus. Er findet vom 12. bis 14. Juni 2020 in Nürnberg statt. Es thematisiert die Polarisierungstendenzen unserer Gesellschaft und steht unter dem Motto „links – rechts – oben – unten“. Konkrete Themen sollen Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit, Rechtsruck, Flucht, Zivilcourage und die Klimakrise sein. So vielfältig diese Themen auf den ersten Blick sind, am Ende lassen sie sich alle darauf herunterbrechen, wie wir Menschen – als Individuen und gemeinschaftlich – miteinander umgehen. Der Ticketverkauf startet am 10. Dezember 2019.

Weitere Informationen: [info@humanistentag.net](mailto:info@humanistentag.net)

## Unsere Rundfunksendungen im neuen Jahr 2020

*Freigeistige Betrachtungen* des bfg Bayern im Programm Bayern 2, UKW, unter „Positionen“: 19. Januar (Beginn 6.45 Uhr), 8. März (6.30 Uhr), 24. Mai (6.30 Uhr), 26. Juli (6.45 Uhr), 27. September (6.45 Uhr), 11. Oktober (6.30 Uhr), 22. November (6.45 Uhr), 27. Dezember (6.45 Uhr).

## Unsere Bestattungssprecher

**Wolfgang Günther**, Harald-Hamberg-Str. 32, 97422 Schweinfurt, Tel. 09721/32289.

**Dr. Wolfgang Proske**, Goethestr. 34, 89547 Gerstetten, Tel. 07323/953501.

**Erwin Schmid**, Waldweg 1, 93105 Tegernheim, Tel. 09403/3551 (nur Regensburg und Umgebung).

**Georg Schreiber**, Turnstr. 7, 90763 Fürth, Tel. 0911/706427 (seit über 35 Jahren).

## Mit den besten Grüßen und Wünschen zur Wintersonnenwende und zum Jahreswechsel 2019/20

### BUND FÜR GEISTESFREIHEIT BAYERN Körperschaft des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)

mit seinen Ortsgemeinschaften und den befreundeten Organisationen  
 bfg Augsburg  
 bfg Deggendorf  
 bfg Erlangen (korp.)  
 bfg Fürth  
 bfg Kulmbach/Bayreuth  
 bfg München  
 bfg Neuburg/Ingolstadt  
 bfg Nürnberg  
 bfg Regensburg  
 bfg Schweinfurt  
 Freidenkerinnen/Freidenker Ulm/Neu-Ulm (korp.)

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns für Beiträge und Spenden bedanken und darum bitten, unsere Aufklärungsarbeit weiterhin zu unterstützen. Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.